No. 3. März 1894. II. Jahrg.

„Die übersinnliche Welt."

Mittheilungen aus dem Gebiete des Occultismus.

Organ der Vereinigung „Sphinx" zu Berlin.

Inhalt:

Das Jahres-Abonnement beträgt Mk. 2,50, für das Ausland Mk. 3.—, bei postfreier Zusendung. Einzelne Nummern sind — Preiserhöhungen ausgenommen — gegen Einsendung von 25 Pfg. von der Redaction zu beziehen.



Herausgegeben und redigirt von **Max Rahn,**
ständigem Secretair der Vereinigung „Sphinx" zu Berlin.
Redaction: Schwedterstr. 224, I.

Im Verlage des Herausgebers.
Für den buchhändlerischen Bezug:
T. Trautwein'sche Buchhandlung, L. Wendriner,
Berlin W., Leipzigerstr. 8.

Einzelpreis dieses Heftes 40 Pf.

Neu ernannte Ehrencorrespondenten der Vereinigung „Sphinx" in Berlin:

Finnland: Professor Max Seiling in Helsingfors.
Russisch Polen: Witold Chlopicki in Warschau.
„ „ Ignatz Matuszewsky in Warschau.
„ „ Professor Julian Ochorowicz in Warschau.
Deutsches Reich: Paul Keller in Chemnitz (Sachsen).

Nachfolgende Zeitschriften gehen der Redaction der „Uebersinnlichen Welt" im Austausch regelmässig zu:

Neue spiritualistische Blätter, Redaction: Nostizstr. 26, Berlin. — **Psychische Studien** (Verlag von Oswald Mutze), Leipzig. — **Spiritualistisch Weekblad,** Redaction: Apeldoorn. — **Op de Grenzen van Twee Werelden,** Redaction: Haag. — **Efteråt,** Redaction: Stockholm. — **Morgendaemringen,** Redaction: Christiania. — **Borderland,** Redaction: London. — **Light,** Redaction: London. — **The Key,** Redaction: London. — **Medium and Daybreak,** Redaction: London. — **The Humanitarian,** Redaction: London, E.C. — **La Paix Universelle,** Redaction: Lyon. — **Le Phare de Normandie,** Redaction: Rouen. — **La Lumière,** Redaction; Paris-Auteuil. — **La Chaine Magnétique,** Redaction: Paris. — **Le Spiritisme,** Redaction: Paris. — **L'Initiation,** Redaction: Paris. — **Journal du Magnétisme,** Redaction: Paris. — **Moniteur Spirite et Magnétique,** Redaction: Brüssel. — **Le Messager,** Redaction: Lüttich. — **Le Flambeau,** Redaction: Lüttich. — **Revista de Estudios Psicológicos,** Redaction: Barcelona. — **La Irradiación,** Redaction: Madrid. — **La Fraternidad Universal,** Redaction: Madrid. — **Spiritismo,** Redaction: Lissabon. — **La Luz del Porvenir,** Redaction: Madrid. — **La Fraternidad,** Redaction: Murcia. — **Lumen,** Redaction: Barcelona. — **Revista Universal de Magnetismo,** Redaction: Barcelona. — **La Revelacion,** Redaction: Alicante. — **Jl Vessillo Spiritista,** Redaction: Vercelli. — **L'Ipnotismo,** Redaction: Florenz. — **Gazzetta-Magnetico-Scientifica,** Redaction: Bologna. — **Annali dello Spiritismo,** Redaction: Turin. — **Lux,** Redaction: Rom. — **Le Magnétisme Thérapeutique,** Redaction: Genf. — **La Vérité,** Redaction: Rosario (Argent. Rep.). — **La Fraternidad,** Redaction: Buenos-Ayres. — **Constancia,** Redaction: Buenos-Ayres. — **Luz y Verdad,** Redaction: La Plata. — **La Jllustracion Espirita,** Redaction: Mexico. — **El Precursor,** Redaction: Mazatlán. — **Lux ex Tenebris,** Redaction: Puerto de Veracruz. — **El Sol,** Redaction: Lima. — **La Revista Espiritista,** Redaction: Montevideo. — **A Luz,** Redaction: Curityba. — **Reformador,** Redaction: Rio de Janeiro. — **Verdade e Luz,** Redaction: S. Paulo. — **Revue Spirite,** Redaction: Santiago. — **The Light of Truth,** Redaction: Cincinnati. — **Deutsche Zeitung,** Redaction: Charleston. — **Occultism,** Redaction: Dorchester, Mass. — **The Sower,** Redaction: Chicago. — **The Religio-Philosophical Journal,** Redaction: Chicago. — **The Summerland,** Redaction: Summerland Cal. — **The Truth-Seeker,** Redaction: New-York. — **The Banner of Light,** Redaction: Boston. — **The Harbringer of Light,** Redaction: Melbourne. — **Rebus,** Redaction: St. Petersburg. — **The Theosophist,** Redaction: Madras (Indien). — **Lysets Banner,** Redaction: Aarhus. — **Maanedskrift for Psikologie,** Redaction: Kopenhagen.

„Die übersinnliche Welt."

No. 3. März 1894. II. Jahrg.

Alle Zuschriften, Beiträge zum Propaganda-Fonds etc. beliebe man an das
Secretariat der Vereinigung „Sphinx" zu Berlin,
zu Händen des ständigen Secretairs und verantwortlichen Redacteurs
Max Rahn, Schwedterstr. 224 I., zu richten.

Professor Ochorowicz und Eusapia Paladino.



Eusapia Paladino.

An
die Redaction der „Uebersinnlichen Welt", Berlin.

Warschau, den 12. Februar 1894.

Geehrter Herr Rahn!

Im Auftrage meines Freundes, des Herrn Prof. Julian Ochorowicz und als Mitglied der Prüfungscommission der medialen Begabung des neapolitanischen Mediums Eusapia Paladino, theile ich Ihnen ergebenst



mit, dass ein corrigirter Separat-Abdruck des im „Kurjer Warszawski" erschienenen Berichtes über unsere Sitzungen mit derselben, in einigen Tagen fertiggestellt werden und Ihnen zugehen wird. Mittlerweile kann ich Ihnen jedoch die Hauptsache über den Ausgang der Séancen, d. h. die Conclusion der Commissionsmitglieder zur Kenntniss bringen, sie lautet folgendermassen:

1. **Die Hallucinationshypothese ist vollständig grundlos.**
2. **Eine mögliche Taschenspielerei der Eusapia Paladino erklärt den grössten Theil der in ihrer Gegenwart auftretenden Phänomene nicht.**
3. **Es ist der dringende Wunsch der Commissionsmitglieder, dass sich die Wissenschaft eingehender, wie bisher, mit den mediumistischen Phänomenen beschäftigen möge.**

Diese Conclusion wurde unterzeichnet von:

1. Professor, Dr. phil. *Julian Ochorowicz,* Naturforscher und Psychologe, Erfinder des Termomicrophons. Verfasser von: „De la Suggestion mentale".
2. *Ignacz Matuszewski*, Schriftsteller, Kritiker und Aesthetiker. Verfasser der litterarischen Monographie: „Der Teufel in der Poesie".
3. *M. Gowalewicz*, Schriftsteller, Redacteur des „Tygodnik Illustrowany".
4. *Alexander Glowacki (Boleslaw Prus).* Berühmter polnischer Romanschriftsteller und Feuilletonist, behandelte in seinem letzten Roman: „Emancipirte Frauen", die Frage der Unsterblichkeit der Seele.
5. Dr. med. *J. Harusewicz.*
6. Dr. med. *H. Higier.*
7. *Alexander Kraushar*, Rechtsanwalt und Historiker.
8. *H. Loth,* Privatier.
9. *J. K. Potocki*, Schriftsteller, Redacteur der Wochenschrift „Glos" (die Stimme), Uebersetzer von Wallace, Gurney, Myers, Podmor, Crookes u. A. m.
10. *Alexander Raichman*, Schriftsteller, Redacteur der Wochenschrift „Echo Muzyczne".
11. *J. A. Swiecicki*, Litteraturhistoriker. Verfasser der „Geschichte der spanischen und portugiesischen Litteratur.
12. General *Sokrates Starynkiewicz*, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Warschau.
13. *Henry Siemiradzki*, berühmter polnischer Maler. (Gab die Anregung zu den Séancen mit Eusapia in Warschau.)
14. Dr. med. *Wladyslaw Wieckowski.*

Warschau, 16 Februar 1894.

Sehr geehrter Herr Rahn!

Ihrem Wunsche gemäss sende ich Ihnen die Photographieen von Professor Ochorowicz, Eusapia Paladino und der übrigen Mitglieder der Untersuchungs-Commission. Ausserdem füge ich eine noch nicht publicirte Photographie der Levitation des Tisches in Gegenwart von Eusapia und vier

Mitgliedern der Untersuchungs-Commission bei. Wir haben sehr viele photographische Aufnahmen gemacht, doch ist die Ihnen hier zugehende eine der besseren, denn es ist, wie Sie wohl wissen, sehr schwer den geeigneten Augenblick zu erhaschen, um dieses interessante Phänomen zu photographiren.

Die Füsse des Mediums waren **fest gebunden** und das Ende des die Füsse umschnürenden Bandes hielt Professor Ochorowicz in seiner Hand, was auf dem Bilde zu sehen ist. Uebrigens sieht man auf demselben beide Fussspitzen der Eusapia, während der Tisch in der Luft schwebt, ein Beweiss, dass sie sich nicht der Füsse zur Hebung des Tisches bediente. Die rechte Hand derselben — ganz gut sichtbar — ist in die Luft erhoben und nach vorne ausgestreckt, die andere, linke Hand, war fest von Professor Ochorowicz gehalten und berührte den Tisch garnicht. Das ganze Bild ist ein wenig trübe, da wir schon zu viel Magnesium-Rauch im Zimmer hatten*). Wir hatten viel bessere Levitationen des Tisches, doch tritt dieses Phänomen manchmal ganz unerwartet ein. Des Oefteren lag einer der Untersucher unter dem Tische auf dem Fussboden und hielt die Beine des Mediums fest, einmal that dies Professor Ochorowicz während zwei Stunden bei Licht um genau beobachten zu können und fand keine Betrügerei seitens der Eusapia. Ein anderes Mal waren die Füsse des Mediums in einen electrischen Apparat eingeschlossen, der jede Bewegung ihrer Gliedmassen signalisirte und verhinderte, dass sie mit den Füssen den Tisch heben konnte. Ihre Hände wurden natürlich dabei gehalten und controlirt. Trotzdem fanden die Levitationen statt. Einige Male bekamen wir auch Levitationen, während das Medium an einer der Breitseiten des Tisches sass, was bekanntlich s. Z. in Mailand nicht gelang. Ausserdem haben wir beobachtet: Bewegung leichter und schwerer Gegenstände **ohne** Berührung, Lichterscheinungen, materialisirte Hände bei Licht und in der Dunkelheit; Umrisse von Köpfen, Abdrücke von Händen — **grösser** wie diejenigen des Mediums — in Thon. Abdrücke eines Gesichts, welches demjenigen der Eusapia vollständig unähnlich. Klopflaute, starke Schläge, Spiel des Pianos, der Zieh- und Mundharmonika. Ferner Levitation des Mediums auf den Tisch mit sammt dem Stuhl auf welchem es sass, sowie Levitationen des Mediums selbst in die Höhe in stehender Stellung in der Mitte des Zimmers, ohne jede Stütze u. s. w. Alles, oder beinahe Alles unter sehr guten Observationsbedingungen. Sehr curios waren die spontanen Erscheinungen, eine Art von Spuk im Hause des Professor Ochorowicz, in welchem Eusapia ganze zwei Monate unter strengster Controle wohnte. Jedesmal nach einer sogenannten misslungenen Séance, wenn Eusapia zu ihrer

*) Aus diesem Grunde eignet sich das Bild leider nicht zur Reproduction in unserer Zeitschrift. D. R.

Kräftigung von Professor Ochorowicz magnetisirt im tiefen Schlafe lag, spukte es im ganzen Hause. Man hörte überall Klopftöne, die Möbel spazierten herum etc. etc. Es schien, als ob die nicht entladene psychische Kraft des Mediums sich in dieser Weise dechargirte.

Professor Ochorowicz, der an einem grösseren Werke über seine Erfahrungen arbeitet, wird wahrscheinlich alles genauer beschreiben, bis jetzt kam er nicht dazu, da die sehr starke Opposition materialistisch gesinnter Aerzte und Naturforscher durch gehässige, ungerechte, ja geradezu lügenhafte Angriffe und Entstellungen der Thatsachen (wie bei Crookes und Zöllner) à la Torelli, ihn zur Polemik zwang, aus welcher er aber bisher siegreich hervorging. Bis jetzt schrieben über die Séancen mit Eusapia bei uns: Boleslaw Prus, Dr. Haruscwicz in „Glos" und ich (Gazeta Polska). Ein Prestidigitateur, Herr Rybka, eingeladen zu einer Séance, gab sein Zeugniss ab, dass die bei der Eusapia auftretenden Phänomene, sich nicht auf prestidigitativem Wege erzeugen lassen. Im Ganzen haben wir über 40 Séancen abgehalten, darunter 8 von zahlreichen Gästen besuchte, was aber der Intensität der Manifestationen schadete. Die übrigen 32 Séancen fanden im kleineren Kreise statt und ergaben die glänzendsten Resultate.

Warschau, den 21. Februar 1894.

Sehr verehrter Herr Rahn!

In Beantwortung Ihres Schreibens theile ich Ihnen mit, dass wir wegen der Censur-Schwierigkeiten kein besonderes spiritistisches Organ besitzen. Aus demselben Grunde besteht auch hier kein Verein. Gerade deswegen hat sich aber die Bewegung nicht centralisirt und kanalisirt, wie in Deutschland, sondern es ist eine Art Ueberschwemmung eingetreten. Man schreibt in allen Zeitungen viel und seicht über den Spiritismus und wir, die wir ihn besser kennen, müssen die Dummheiten und Bosheiten unserer Gegner corrigiren und züchtigen. Es ist eine schwere und undankbare Arbeit, wie Sie wohl wissen! Die Polemik verhindert die ruhige und zweckmässige Agitation. Augenblicklich sind wir in Warschau in einer Uebergangsperiode, einer Crisis. Es ist ein Glück, dass sich der Sache keine unklaren Köpfe annehmen, sondern die Repräsentanten der „Geistesaristokratie", wie Sie sehr richtig im „Berliner Börsen-Courier" bemerken,*) das dämpft ein wenig den ohnmächtigen Zorn der Opposition. Alle Anhänger des Mediumismus bei uns sind angesehene Gelehrte und Schriftsteller, die auf den verschiedensten Gebieten schon Tüchtiges geleistet haben und die öffentliche Meinung muss wohl oder übel mit dieser Thatsache rechnen! —

Wie ich höre, hat Herr H. Chlopicki**) Ihnen unseren Bericht bereits zugesendet. Sie finden darin sehr verschiedene Meinungen, da ich, um

*) Siehe Berliner Börsen-Courier vom 15. Februar 1894.
**) Verfasser des ersten polnischen Werkes über den Spiritismus.

unparteiisch zu sein, kein Wort ausgelassen habe. Im Allgemeinen hat sich aber die Majorität sehr günstig über den Mediumismus ausgesprochen. Die Ueberzeugung wuchs — wie Sie bemerken werden — im Verhältniss zur Anzahl der besuchten Séancen. Prus, Swiecicki, Siemiradzki und ich, die wir alle über 20-30 Séancen beiwohnten, haben uns ganz entschieden für den Mediumismus ausgesprochen. Andere wieder glauben an die mediumistische Begabung der Eusapia, sind aber der Meinung, dass sie von Zeit zu Zeit, wenn sie erschöpft ist, hilft. Dies ist aber nur ihre einseitige Ansicht und Professor Ochorowicz und ich sind überzeugt, dass ihre Annahme unbegründet ist. In Warschau regt sich's allmählig. Die Buchhändler fangen an die Uebersetzungen der occultistischen Werke vorzubereiten. Ich selbst möchte gern das Werk Kiesewetters übersetzen um der Bewegung eine geschichtliche Grundlage zu geben, doch bin ich leider zu sehr von meinen litterarischen Studien und laufenden kritischen Schreibereien in Anspruch genommen, auch möchte ich gerne zuerst meine „Geschichte der polnischen Mystik“, wovon ich schon einige Kapitel über die Mystik des Dichters Jul. Slowacki veröffentlicht habe, zu Ende bringen und im Druck erscheinen lassen. Ihre Notiz im „Börsen-Courier“ wurde im „Kurjer Warszawski“ erwähnt und theilweise abgedruckt. Ich füge die wortgetreue Uebersetzung des Zeugnisses des Herrn Rybka, eines sehr populären Warschauer Prestidigitateurs bei.

Herzlichen Händedruck, Ihr **M.**

Zeugniss des Herrn Wladyslaw Rybka,

Prestidigitateur und Magiker.

Hiermit bescheinige ich, dass ich am Freitag Abend in der Privatwohnung des Herrn Professor Dr. Ochorowicz auf einer Séance mit Eusapia Paladino gewesen bin und dass ich **trotz der strengsten Controle meinerseits keine Spur von Hintergehung noch Betrug seitens der Frau Paladino entdeckt habe.**

Ich habe ganz wunderbare Phänomene beobachtet **und erachte dieselben für rein mediumistisch.**

Warschau, 15. December 1893. gez. **Wladyslaw Rybka,**
Prestidigitateur.

Das Original in polnischer Sprache geschrieben, befindet sich in Händen des Dr. Julian Ochorowicz. Die Copie wurde veröffentlicht im „Kurjer Warszawski“ vom 16. December 1893.

In den nächsten Nummern der „Uebersinnlichen Welt“ wird der vollständige Bericht der Untersuchungscommission zum Abdruck gelangen.

Die Redaction. **Rahn.**

Rückblicke auf den psychischen Congress in Chicago.

Bearbeitet nach den im „Religio-Philos. Journal" erschienenen Abhandlungen von **Hermann Handrich***).

(Fortsetzung.)

Dr. phil. Baron Karl du Prel schreibt in seinem **„Programm Experimentaloccultismus"** die vorstehend erwähnte Heilkraft occulte **für** Phänomene der Auto-Suggestion oder derjenigen externer Natur zu. Am Schlusse der durch Herrn L. Deinhard zum Vortrag gebrachten Adresse äussert sich dieser über Dr. du Prel wie folgt: Ob der unvergleichlich muthige Denker erfolgreich sein wird hinsichtlich seiner Methode für Experimental-Psychologie, wird die Zukunft lehren.

„Gedanken und deren Vibrationen" von **Hester M. Poole.** In dieser Abhandlung wird dargelegt, dass dieselben als Ursache der uns als Telepathie bekannten Wirkung zu betrachten sind, sofern die Länge der in Folge der Aether-Vibration hervorgerufenen Wellen im Einklang oder Multiplications-Verhältniss von 4 zu 8 oder 5 zu 10 stehen., da ähnliche wie gleichgestimmte Saiten gleichmässig vibriren, sobald eine derselben in Action versetzt wird. — Genial veranlagte d. h. abnormal sensitive Menschen werden dem zu Folge von Vibrationen beeinflusst, die dem Sensorium Dei ihren Ursprung verdanken.

„Psychische Erfahrungen" von **Elizabeth Lowe Watson**. In denselben werden wir mit der prophetischen Veranlagung einer in San Francisco wohnhaften Seherin und dem Eintreffen der von ihr vorausgesagten Ereignisse bekannt gemacht.

„Sogenanntes Automatisches Schreiben" von **Sara A. Underwood.** In diesem Beitrag erwähnt die Verfasserin ihrer eigenen Erfahrungen und des Scepticismus, den sie dem Phänomen entgegensetzte. Dann schildert sie ausführlich den Verlauf ihrer Bekehrung, die von ihr an das Controlwesen gestellten Fragen und dessen Antworten, Belehrungen und Aufschlüsse, die mit ihrem eigenen Wissen und ihren Anschauungen in directem Widerspruch standen.

Die interessante Abhandlung schliesst mit dem ihr von ihrem Tutelargeist zudictirten Wahrspruch: In Wirklichkeit existirende Thatsachen, die in der Welt als übernatürliche Dinge gelten, sind auf Naturgesetzen begründete Entwickelungen im Reiche der Geister. —

Aehnlich spricht sich **Rev. Minot I. Savage** in seiner **„Spiritualistischen Interpretation der psychischen Phänomene"** aus.

Der wissenschaftlich gebildete Forscher anerkennt nichts Uebernatürliches. Wenn die Annahme der Existenz unsichtbarer Wesen berechtigt ist, so wäre die Benennung übernatürlich auf Grund der blossen Unsichtbarkeit

*) Ehren-Correspondent der Vereinigung „Sphinx".

als eine gedankenlose zu bezeichnen, denn auch das Atom des Physikers ist unsichtbar, weil es sich, wie manches Andere, dem physischen Sehapparat entzieht. Aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und gewissenhaften Studien occulter Phänomene zieht er Schlussfolgerungen, begründet auf die verschiedenen Theorien unbewusster Cerebration, der Entwickelung eines Universalgeistes, des subjectiven und objectiven Dualegos im Wesen des Menschen und überdies der theilweisen Bethätigung wirklicher Geistwesen, d. h. einstiger Mitbewohner unseres Planeten.

William Emmette Coleman beleuchtet in seiner **„kritisch-historischen Uebersicht der theosophischen Gesellschaft“** die von der russischen Theosophin Blavatsky aufgestellten Theorien, derzufolge die spiritualistischen Manifestationen von sogenannten Elementar- d. h. Naturgeistern herrühren, welche die Rolle dahingeschiedener Angehöriger übernehmen, oder aber von Astralwesen, d. h. der einer späteren Anihilation verfallenden Hülle der thierischen (im Gegensatz zu der unsterblichen, göttlichen) Seele verstorbener Menschen. Als stronggläubiger Spiritualist bekämpft der Verfasser diese Theorien und glaubt berechtigt zu sein, die mit hypnotischer Kraft reichlich bedachte Verfasserin der unverschleierten Isis als Betrügerin hinzustellen.

Prof. Elliot Coues berichtet über **„die Bewegung von Gegenständen ohne deren Berührung“** auf Grund seiner im engsten Familienkreise und dessen selbsteigner dafür benöthigten Odemanationen angestellten Experimente, in Folge deren leblose Gegenstände, wie Möbel etc. sich gegen die uns bekannten Gesetze der Gravitation und ohne Anwendung mechanischer Kraftanwendung, sozusagen von selbst, bewegten. — Von den drei darauf bezüglichen Theorien, 1. der mechanischen Einwirkung auf Grund unbewusster Muskelkraftanwendung, 2. der telekinetischen Einwirkung der auf die Gegenstände übertragenen Lebenskraft der Experimentatoren und 3. der spirituellen Einwirkung, d. h. der von Geistwesen in Scene gesetzten Manipulationen, verwirft der Autor, sowie dessen an den Experimenten betheiligte Gattin, die erstere gänzlich, und hinsichtlich der beiden letzteren neigen sie sich derjenigen der Telekinetik zu, ohne der Einwirkung durch Geistwesen die Möglichkeit abzusprechen.

B. F. Underwood betitelt seinen Beitrag **„Theorien mit Bezug auf sogenanntes automatisches Schreiben“** und erwähnt unter den hauptsächlichsten diejenigen, die das Zustandekommen dieser Thatsache dem unbewussten oder Subliminial-Ego des Schreibenden oder dem directen Einflusse unsichtbarer Wesen zuschreiben, während eine weitere sich auf die Projection der im Gehirn bekannter oder uns gänzlich fremder Mitmenschen entstandenen Gedanken stützt.

In sachgemässer Weise beleuchtet der Forscher die aufgestellten Theorien, denen er eine gleichmässige Berechtigung zugesteht und die er durch Beispiele illustrirt und begründet.

C. Staniland Wake über **„Kraft und Energie als Materie und Bewegung".** „Kraft" bezeichnet der Verfasser als aggregativ, wie z. B. die magnetisch-concentrirende Kraft, während er die Energie als separativ bezeichnet und dieselbe als electrisch-radiatirende Energie illustrirt.

Auf Grund dieser Annahmen classificirt er Wärme, Electricität und Licht als separative Energie, das aggregative Princip dagegen, das sich im Magnetismus, der Chemie und Gravitation äussert, als aggregative Kraft. Als solche manifestirt sich uns die Materie, während die Energie derselben als Bewegungsmotiv dient.

Edmund Montgomery M. D. über **„die physiologische Bedeutung der Träume".** Im Verlaufe der voluminösen Abhandlung sagt der Verfasser wörtlich: „Die phantastische Traumwelt ist eine ebenso objective Weltoffenbarung, wie diejenige ist, die sich uns als die reale Welt offenbart." — Der Grund, warum wir die Letztere, im Gegensatz zu der Traumwelt, nicht als eine Schöpfung der uns innewohnenden subjectiven Facultät betrachten, liegt in dem Umstand, dass unser Urtheil in Folge der überwiegenden objectiven Sinnenillusion dermassen beeinflusst wird, dass wir unser Empfinden auf Rechnung der ausser uns liegenden Welt, anstatt auf die einzig reale unseres eigenen Bewustseins setzen.

Prof. E. D. Cope zieht im Verlaufe seiner Abhandlung **„die Beziehung des Bewusstseins zu dessen physischer Basis"** die Folgerung, dass eine bestimmte Form von Energie sich als Bewusstsein äussert, welches in seiner untergeordnetsten Form als blosses Empfinden zu bezeichnen ist und sich stets in Verbindung mit Materie documentirt. Ebenso wie die Materie selbst, durch die sich das Bewusstsein characterisirt, sò entwickelt sich dieses plötzlich, um ebenso schnell Gegenstand retrograder Metamorphose in untergeordneter Form zu werden.

„Das uns Bevorstehende" ist der Titel des von **Lilian Whiting** eingereichten Essays, in welchem sich der Ausspruch findet: „Psychische Studien führen zur Erkenntniss der Ursachen, während dasjenige, das der Gedankenarme als „practisch" bezeichnet, nur als Aneignung der Wirkungen zu betrachten ist." In dem uns „Bevorstehenden" erblickt der Autor eine Generation, welche die uns noch als occult erscheinenden Gesetze sich zu Nutzen macht und der sich in Folge dessen ein Reichthum an Energien erschliesst, auf Grund deren sich das uns noch als wunderbar Erscheinende eine nur alltägliche Bedeutung gewinnt.

Prof. Oliver Lodge F. R. S. im Verlaufe seiner Abhandlung: **„Ueber die Schwierigkeit der Beweisführung hinsichtlich der sich äussernden Intelligenzen bei scheinbar geistiger Unthätigkeit"** äussert sich unter Anderem wie folgt:

„Es ist ebenso klar als erwiesen, dass Gedanken-Uebertragung, Gedanken-Interventionen und Gedanken-Aufnahme auf unbegrenzte Entfernung stattfinden, und dass diejenigen, die das Factum, im Sinne wie ich es

meine, abzuleugnen versuchen, einfach als Ignoranten zu betrachten sind.“ Dagegen ist der Verfasser der Ansicht, und zwar mit Bezug auf das automatische Schreiben des Mr. Stead sowohl, als auf die durch Mrs. Piper sich manifestirenden Multiplexpersonalitäten, dass, wenn lebende Personen ungeachtet bedeutender Entfernung im Stande sind, diese über allen Verdacht erhabenen Sensitiven unbewusst zu beeinflussen, folgerichtig der Einfluss von Verstorbenen auf Medien auch ohne deren Bewusstsein zu Stande zu kommen vermag.

Ebenso verwirft der Verfasser die Theorie, derzufolge die psychischen Manifestationsphasen einer Universalintelligenz, mit der die Menschen in unbewusster Verbindung stehen, keineswegs als unlogisch.

Charles Whedon belehrt uns in **„Gedächtniss mit Bezug auf psychische Experimente“** hinsichtlich der Funktionen des Gehirns beim Denkprocess, dass das Gedächtniss als eine Wiederholung resp. Erneuerung früherer Gedanken und eine Repetition der Empfindungen zu betrachten sei. Demgemäss manifestirt sich das Gedächtniss als ein neuer im Gehirn stattfindender Process, der als mehr oder weniger analog mit einem früher stattgefundenen zu betrachten ist. Auf dieses Vorkommniss begründet der Autor der Abhandlung die Hypothese, der zufolge ein neu entstandener Gedanke im Gehirn eines Menschen nothwendiger Weise als ein vorangegangener, in demjenigen eines Mitmenschen vollzogener, Process zu betrachten sei, weil sonst gleichzeitig mit seinem Entstehen auch die Erinnerung an einen gleichartigen sich früher vollzogenen Process wachgerufen würde.

Walter Leaf, Litt. D. — **„Hinweise auf die Theorie und Praxis des Experimental-Hypnotismus“**. In dieser Abhandlung schildert der Verfasser mit gründlicher Sachkenntniss die Phänomene mit Hinweis auf die physiologische Grundlage der Gehirnthätigkeit. — Während des natürlichen Schlafes werden die Functionen der bewussten und unbewussten Gehirnthätigkeit herabgestimmt. Im hypnotischen Zustande dagegen werden nur die das Bewusstsein bedingenden Functionen aufgehoben, und es macht sich kein Einfluss auf diejenigen der unbewussten Daseinsform geltend. Somit kann die vom Hypnotiseur ausgehende Suggestion sich unbehindert manifestiren und zwar als ein der Gehirnthätigkeit des Beeinflussten scheinbar entsprungener Ideengang. — Ausführlich erläutert der Autor die mannigfachen Zustände, Eigenheiten und practischen Anwendungen der mit dem Mesmerismus nahe verwandten und von Alters her gekannten Phänomene.

„Ueber die religiöse Bedeutung der psychischen Offenbarung“ bemerkt **Elizabeth Lowe Watson** unter Anderem: „Anstatt dass wir mit unwillkürlichem Grauen unsere Blicke vom Grabe abwenden, offenbart sich uns, an Stelle einer unmöglichen Existenz nach dem Tode, ein Zustand fortschreitender Entwickelung; anstatt der Anihilation, der Beginn eines neuen Daseins und eines neuen geistigen Geniessens.“ Die Frage: „Sein oder

Nichtsein“ findet ihre Beantwortung, und auf Grund der psychischen Gesetze gewinnen wir einen Einblick in das Vorhaben Gottes, der sich uns in denselben offenbart. Es erschliesst sich uns auf Grund der Phänomene eine Daseinswelt geistiger Wesen, deren Existenz genau wie diejenige der materiellen Sphäre auf natürlichen Gesetzen beruht. Es giebt nichts Uebernatürliches, und in einem Wunder erkennen wir nichts anderes, als die Offenbarung einer Kraft, für die uns eine hinlängliche Erklärungsform mangelt.

Zweite Folge.

Frank Poodmore M. A. dessen **„Experimentaltelepathie“** eine Reihe mit ebensoviel Sachkenntniss als Gründlichkeit angestellter Experimente hinsichtlich der auf Wörter, Farben, Figuren und Gegenstände bezüglichen Gedankenübertragung enthält. Die Anleitung des Verfassers mit Bezugnahme auf die den Experimenten zu Grunde liegenden Bedingungen behufs Erlangung günstiger Resultate, sowie die Hypothesen hinsichtlich der Phänomene selbst können hier nur angedeutet nicht aber besprochen werden.

Die Quintessenz der Theorien liesse sich ungefähr in die Worte kleiden: Die beobachteten Phänomene sind möglicherweise auf Molekular-Bewegungen zurückzuführen, die vermöge des Aethers vom Gehirne des experimentirenden Agenten auf dasjenige des Recipienten überführt werden, oder aber auf die Existenz einer uns gänzlich unbekannten Energie.

Trotz der sorgfältigen Prüfung der Versuche und erzielten Resultate ist mit Hinsicht auf Erkenntniss der Art und Weise, wie und auf welche Art die projectirten Gedanken sich auf das Empfindungsvermögen übertragen und durch dieses zum Bewusstsein des Recipienten gelangen, fast nichts erreicht worden.

„Hallucinationen auf Grund telepathischer Einwirkung“ von Professor H. & Eleanor Mildred Sidgwick, bietet den Beweis der mühevollen Arbeit einer statistischen Uebersicht der vom Congress für Experimentalpsychologie angestrebten und von den psychischen Forschungsgesellschaften ausgeführten Experimente und wie viele derselben als überzeugend, wie viele als theilweis oder als gänzlich unbrauchbar betrachtet wurden. Unter den als gelungen bezeichneten Versuchen sind besonders diejenigen hervorzuheben, auf Grund deren es den Experimentatoren gelang, auf meilenweite Distanz sogenannte Doppelgängerphantome zu projiciren.

„Dr. Alexander Wilder“ über **„Psychische Vorkommnisse und deren Theorien als Grundlage der Religionen in Griechenland und Rom“.** Der Verfasser weist darauf hin, dass dem Bau der Tempel als Grundlage die Begräbnissstätten der alten Indier dienten, ferner wie sich allmählig aus dem den Ahnen geweihtem Herdfeuer die Verehrung der Dämonen — der Genien und späteren Nationalgottheiten bildete. — Wie aus den, sich auf einzelne Familien und Stämme beschränkten Todtenverehrungen, nach und

nach und in Folge monarchischer sowohl als hierarchischer Machtworte das Gepräge des Nationalcultus entstand.

Er weist nach, wie fest der Glaube an den Antheil, welchen die Verstorbenen am Wohl und Wehe der Hinterbliebenen nahmen, im Herzen der Völker wurzelte. — Ferner, dass, obgleich an den heiligen Schreinen, an welchen man Verkehr mit den Ueberirdischen suchte, auch Betrug verübt wurde, dieselben nie zu dem Ansehen und der Macht gelangt wären, wenn nicht die Aechtheit der Offenbarungen die Regel gebildet hätte.

Ferner zieht der Verfasser Vergleiche zwischen den Culten der Aegypter und Indier und denjenigen der Griechen und Römer, sowie der philosophischen Systeme der auf das Fortleben nach dem Tode bezüglichen Lehren.

„Bericht des Untersuchungscomité über die in Mailand angestellten Erforschungen psychischer Phänomene“ bearbeitet von Dr. Elliott Coues. Die von dem russischen Staatsrath A. Aksakow unter dem Beisitz namhafter Vertreter der Wissenschaft veranstalteten Untersuchungen der, unter dem psychischen Einfluss der Eusapia Paladino zu Stande kommenden Phaenomene, ergaben folgende genau controllirte Resultate: — Bewegungen sowie theilweise und vollständige Levitation diverser Objecte. Pochlaute sowie kräftig geführte Schläge, phosphorescirende Lichterscheinungen. — Das sich sichtbar, fühl- und hörbar machende Phaenomen materialisirter Hände und deren Abdrücke auf berusstem Papier, wobei umfassende Vorbereitungen getroffen wurden die jeden Betrug oder absichtliche Täuschung von Seiten der Betheiligten nachgewiesen hätten.

Judge Abram H. Dailey von Brooklyn ist der Verfasser der, den Umfang eines Buches erreichenden Abhandlung, die den Zustand der Miss Mary Fancher, Tochter einer wohlhabenden Familie in Brooklyn zum Gegenstand hat, der beiläufig gesagt seit Jahrzehnten in wissenschaftlichen Kreisen gerechtes und begründetes Aufsehen erregt.

Die nun seit ca. 30 Jahren bettlägerige Invalidin erlitt als junges Mädchen einen Sturz von ihrem scheu gewordenen Pferde, verlor bald darauf ihr Augenlicht, wurde gelähmt und verfiel zeitweise in cataleptische Zustände. Es ist auf Grund jahrelanger Beobachtungen von einer Anzahl namhafter Aerzte, Specialisten, Geistlicher sowie zahlreicher geachteter und den besten Kreisen angehöriger Freunde der Kranken unumstösslich constatirt worden, dass sich bei ihr ein seit Jahren beobachteter Multiplex-Individualitätszustand eingestellt hat, demzufolge sie einer gewissen Reihenfolge nach fünf durchaus verschiedene Persönlichkeiten repräsentirt, ferner, dass sie trotz des von berühmten Augenärzten festgestellten Verlustes ihres physischen Sehvermögens den Inhalt verschlossener Briefe, ihr unbekannter Bücher und Zeitungen zu lesen vermag. Dass sie trotz ihrer constatirten Blindheit die feinsten Farbennuancen anzugeben, künstliche und auf botanische Gesetze beruhende bis in die kleinsten Details genau ausgeführte Blumen zu verfertigen im Stande ist. Dass sie jahrelang ohne jegliche Nahrung zu

nehmen, das Thun und Treiben ihrer Freunde auf meilenweite Distancen zu beobachten, Gedanken zu lesen, in die Zukunft zu blicken und mit ihren im Tode vorangegangenen Angehörigen zu verkehren vermag.

„Nervenattraction erprobt vermittelst des Sphygmograph“ von John E. Purdon M. D. In Folge langjähriger in Militärhospitälern angestellter Versuche theilt der Verfasser dem psychischen Congress das Resultat seiner Arbeit mit. Die Abhandlung zerfällt in zwei Theile, von denen der eine psychischer Natur ist d. h. die subjectiven Elemente des unbewussten Seins beleuchtet, während der andere vom physiologischen Standpunkte aus die Verkehrsmittel in Betracht zieht, mit Hülfe deren die bewusste materielle Welt sich mit der transcendentalen Sphäre in Verbindung zu setzen vermag.

Prof. A. E. Dolbcar beleuchtet **die „Zusammengehörigkeit der psychischen und physischen Erscheinungen“** und sellt die Thesen auf, dass die Correlation der Kräfte die Verschmelzung einer Energie in eine Andere bedeutet. Z. B. Wärme in mechanische Energie etc., dabei aber stets an das Vorhandensein von Materie gebunden ist, durch die allein eine derartige Verschmelzung zu Stande zu kommen vermag. Im ferneren Verlauf spricht der Verfasser den occulten Phänomenen die Möglichkeit keineswegs ab, sucht aber die Beweise beizubringen, dass jedes derartige Vorkommniss auf physischer Grundlage ruht und nur solange als occult zu betrachten ist, als uns die physische Relation unbekannt ist.

B. F. Underwood führt uns in seinem **„Beziehungsweisen Wissen“** in die Welt des „Scheins“, die uns als diejenige des „Seins“ erscheint. Unter Anderm führt er uns zu Gemüth, dass z. B. die Rose nicht duftet, sondern nur die Eigenschaft besitzt eine Empfindung wach zu rufen, die wir vermittelst unseres Geruchorgans als Rosenduft zu bezeichnen gewohnt sind. Ebenso ist die Farbe derselben nichts weniger als eine Objectivität, da sie nur in Folge der von ihr ausgehenden Aetherschwingungen, die unseren Sehapparat treffen, eine subjective Empfindung verursacht, die wir auf Grund der Vibration als eine der Rose selbst anhaftende Farbe bezeichnen. Eben so wenig besitzen Töne eine objective Existenzberechtigung, da die Schwingungen bez. Tonwellen je nach deren Ausdehnung den Gehörnerv in der Weise afficiren, dass die in unserem Bewusstsein wachgerufene Empfindung uns als Ton erscheint. — So werden vermittelst der Geschmacksnerven subjective Empfindungen wachgerufen, die unserem Bewusstsein sich je nach derem Charakter, z. B. als süss oder sauer bemerkbar machen. — Ebenso sind „hart“ oder „weich“ nur Empfindungen, die in uns selbst liegen und die z. B. ein mehr oder weniger ausgeprägter Widerstand den ein Gegenstand auf unseren Tastsinn ausübt, irrthümlicherweise den Anlass giebt, dem Gegenstand selbst die Eigenschaft „hart“ oder „weich“ beizumessen. — Demzufolge ist die uns als real erscheinende Welt eine Wirkung, deren Ursache in uns selbst, das heisst in unserem Empfindungs-Vermögen liegt,

und vermittelst dessen unserem Bewusstsein als sich ausser uns befindlich aufdrängt, während wir sie in uns selbst tragen.

Das wirklich Reale liegt demnach einzig im Bewusstsein unseres persönlichen Daseins, id est: der individualisirten Lebenskraft, die ausserhalb der relativen Begriffe von Raum und Zeit liegt.

So verdienstvoll das Wirken der Forscher auch ist, so muss zugestanden werden, dass wir aus dem uns Gebotenen nur die Bestätigung längst erkannter Wahrheiten entnehmen können, Wahrheiten, die längst vergangenen Zeiten angehören und die in Folge der zurücktretenden Wogen der materiellen Weltanschauung in verjüngtem Lichte wieder zu Tage treten.

Brooklyn, im Dezember 1893. Der Referent.

Planetarische Einwirkungen auf den Menschen.

Von **J. Mendius.***)

„Wer kann die Linien in seiner Hand verwischen?
Die Gottgeschriebene Schrift wird immer sich erfrischen."
(Rückert. Weisheit d. Brahmanen.)

Schon vor tausenden von Jahren suchte der Menschengeist die Lösung ewiger Räthsel über den Sternen, und nach Jahrtausenden schon zählt die tiefe Sehnsucht des menschlichen Herzens nach Erkenntniss der Unendlichkeit! Das Menschenherz wallet aufwärts und weiter aufwärts. Der göttliche Funke im Menschen strebt zum höchsten Licht, unsichtbare Arme ziehen uns nach oben, nach der Weisheit und der Wahrheit.

Mit geheimnissvoller Macht zwingt es uns immer wieder, den Blick zum Himmel zu erheben, wenn in der Stille einer schönen Sommernacht Millionen von Sternen ihr strahlendes Licht ausgiessen über die dunkele Erdennacht. — Ein ewig fesselnder Anblick! — Dieses schöne Bild bleibt stets unvergleichlich grossartig, in seiner erhabenen Grösse ewig neu! Was ist es, was uns so mächtig zieht, nach oben zu blicken? Es ist unsere Seele, und die Heimath unserer Seele ist der Himmel!

In der Natur ist Alles Harmonie. Der Mensch eine kleine Welt für sich, gehört ohne Zweifel zu der unermesslichen Kette dieser allgemeinen Harmonie.

Die Atmosphäre von Licht, Wärme und Magnetismus, die den ganzen Aether bis zu den Sternen durchdringt, in der wir leben und athmen, bringt uns, wie die Männer der Wissenschaft uns lehren, in Verbindung mit den anderen Himmelskörpern. Licht, Wärme und Magnetismus aber wird Electricität, und aus dieser strömt die geheimnissvolle Kraft, die den

---

*) Siehe Umschlag: Institut für Graphologie und Chiromantie in Erfurt in Thüringen.

Menschen mit den Sternen verbindet. Sie bildet die Verbindung zwischen den verschiedenen Welten, und bringt den gegenseitigen Einfluss der Himmelskörper hervor; sie ist Leben und Bewegung. Verlust derselben führt den Tod herbei, ein einzelner Körpertheil müsste bei mangelnder Electricität absterben. Als Beispiel diene die Thatsache, dass ein Officier nach einem Schuss in die linke Schulter die Linien in seiner linken Hand allmählich schwinden sah, da der electrische Strom vom Gehirn zur Hand durch die Verwundung zerstört wurde. Der Augenblick der Geburt eines Menschen giebt ihm durch die Stellung der Gestirne und das ganze grosse Ineinandergreifen des Weltenräderwerkes in eben diesem Augenblick glückliche oder unglückliche Eigenschaften, Neigungen und Zukunftsbilder.

Der strahlende, mächtige Jupiter, für die Chiromanten das Symbol des Ehrgeizes und Stolzes, die leuchtende Venus, der dunkele, traurige Saturn, dessen Ringe 15 Jahre in tiefe Nacht gehüllt sind, üben ihren Einfluss auf die Menschenkinder. Die unter dem Saturn Geborenen werden von dieser dunkeln Traurigkeit zeitlebens verfolgt, Missgeschick und Unglück heften sich an ihre Fersen für die Dauer ihres Erdendaseins. Im Gesicht und in der Hand des Menschen sehen wir diese Zeichen des himmlichen Einflusses. Schon die Bibel deutet darauf hin.

Moses spricht: „Das Gesetz des Herrn wird geschrieben stehen auf deiner Stirn und in deiner Hand“. Und weiter lesen wir: „Gott schreibt die Linien in die Hand des Menschen, damit alle ihre Werke kennen“. — Diese Zeichen zu erklären ist ein gottgefälliges Werk und die Chiromantie beschäftigt sich damit, diese Geheimnisse zu durchdringen.

Die Hand ist im Rapport mit allen Sinnen und vereinigt alle in sich. In ihr vereinigen sich auch Rücken- und Gehirnnerven resp. Gefühlsnerven, welche die wichtigsten sind. Das Gehirn, der Gedanke befiehlt, die Hand gehorcht mit Blitzesschnelle.

Durch die Geberde der Hand hilft sich der Stumme, dem die erhabene Gabe der Menschheit, die Sprache, fehlt! — In dunkeler Nacht ersetzt sie durch das Gefühl das Gesicht. Von Nichts bleibt sie unberührt, und wichtig ist Alles was wir in ihrer äusseren Form und in ihren Linien sehen. Wenn aufmerksame Beobachter „die Geschichte des Menschen in seinem Gesichte lesen können“, warum sollte die Hand nicht noch eine deutlichere Offenbarung der Seele sein? Aber diese geheimnissvollen Fäden spinnen sich noch weiter.

Wie das Seelische sich in der Form und Linienbildung der Hand offenbart, so auch in der Schrift, und Hand und Schrift finden wir wieder im engsten Zusammenhang. Durch den vom Graphologen aus der Handschrift bezeichneten Charakter kann man die Form der Hand bestimmen, die die Feder geführt hat und findet dann wiederum durch Aehnlichkeitsverhältnisse die harmonischen Beziehungen der Hand mit den Gesichtsformen und den Organen des Gehirns.

Hier einige Vergleiche:

Glatte Finger harmonieren mit einer sanft geneigten Schrift, die von Intuition und Empfindsamkeit spricht; eckige Finger schreiben fast immer sauber, regelmässig, fast gerade, mit gehörigem Raum zwischen den Worten, solche leicht zu lesende Schrift bedingt Klarheit, Ordnung, Realismus. Lange knotige Finger künden Vorsicht, Genauigkeit und Berechnung, und solche Menschen vergessen kein Komma, keinen Punkt, nicht das kleinste Zeichen! Vereinigt die Hand zwei Knoten, den philosophischen und den materiellen, so findet man am Ende der Sätze statt des leeren Papiers, das Zeichen der Vorsicht und Klugheit. That, Bewegung, Pläne, Unternehmungen geben spatelförmige Finger und eine feurige Schrift mit grossen Federzügen und Verzierungen.

Am sogenannten Handteller unterhalb der Finger hat die Hand Erhöhungen, vom Chiromanten „Berge" genannt und diese führen den Namen der Finger zu dem sie gehören. So heisst der Zeigefinger Jupiter, und der Handberg, Jupiterberg. Jemand in dessen Hand der Jupiterberg besonders stark ausgeprägt ist, wird unter die Stolzen und Ehrgeizigen gehören und wird die grossen Buchstaben seiner Schrift sehr gross, aufwärts steigend, besonders das L und P übertrieben gross zeichnen.

Der Mittelfinger ist der Saturn, sein Handberg der Saturnberg. Da nun der Einfluss des Saturn stets nur Missgeschick, Unglück, Melancholie im Gefolge hat, so ist es für den Menschen, dessen Saturnberg mehr hervortritt als die anderen Berge, kein günstiges Zeichen. Solche Menschen schreiben fast ausnahmslos mit abwärts fallender Schrift, klein und eng, grade, kärglich, mit kurz abgebrochenen Endungen, für den Graphologen die Zeichen des Geizes.

Ist Unglück die Ursache, so überstürzt sich die Schrift nach unten, die Schicksalslinie in der Hand ist dann plötzlich gebrochen und bezeichnet Zeitpunkt und Natur des drohenden Missgeschicks. Der vierte Finger ist der Apollo (Sonnenfinger). Dem Sonnenberg entspricht eine angenehme, ruhige, regelmässige Schrift, in gleicher Höhe, mit gemässigten Zwischenräumen, leicht nach rechts geneigt, ohne auffallende Federzüge, sind in solcher Schrift die t mit Entschlossenheit durchstrichen, doch ohne Strenge und Härte, so verkündet sie uns Ruhe, Heiterkeit, Schönheitssinn und Gerechtigkeitsliebe.

Der kleine Finger wird in der Chiromantie Merkur genannt. Der Merkurberg harmoniert mit einer klaren deutlichen Schrift, manchmal Kaufmannsschrift, manchmal Gelehrtenschrift im letzteren Fall gothischen Charakter annehmend. Ist die Schrift schlangenartig, wellenförmig und schwertförmig, so bedeutet sie List und Gewandtheit, Merkur im guten Sinn ist die Intelligenz und Geschicklichkeit, im anderen Sinne Arglist und sogar Diebstahl.

(Fortsetzung folgt gelegentlich.)

Spiritualistische Reiseerinnerungen.

Von **Ed. Schlochauer.**

(Fortsetzung.

Jennie Moore war es gewesen, die mir von dem am nächstfolgenden Tage stattfindenden National-Congress der Spiritisten Amerika's Kunde gab. Die Bedeutung jener Worte aus dem Geisterreich, dass ich nicht von ungefähr gerade an jenem Tage die Moore'sche Séance aufgesucht habe, wurde mir damit verständlich. — Ein spiritistischer National-Congress! Was liegt in diesem Worte! Welche Fülle von Hingabe an die gemeinsame Sache, welche Opferfreudigkeit, die heimischen Penaten zu verlassen, der täglichen Beschäftigung, dem Ringen um's tägliche Brod, der Familie für eine Zeit Lebewohl zu sagen, um auf den immerhin nicht gefahrlosen amerikanischen Eisenbahnen dorthin zu eilen, wo Gesinnungsgenossen aus allen Vereinigten Staaten zusammen kommen, und ein gemeinsames Band zu knüpfen zum Schutz und Trutz für unsere beseeligende, veredelnde Lehre! Ich erinnere mich, dass ich schon in meiner frühen Jugend nie ohne ein Gefühl der Begeisterung von der Griechen National-Spielen vernommen habe: „Von Asien's entlegener Küste, von allen Inseln kamen sie.“ Derselbe Enthusiasmus führte hier Glaubensbrüder zusammen, von Nord und Süd, von den Küsten des Atlantischen Oceans bis zum Gestade des grossen, stillen Weltmeeres. Dort waren sie Alle beisammen, die Träger und Trägerinnen der grossen Namen, Hudson Tuttle, Judge Drake, die ebenso schöne wie geistreiche Mrs. Cadwallader aus Philadelphia, Herausgeberin des epochemachenden Buches „Antiquity unveiled“ (das enthüllte Alterthum), Dr. C. T. H. Benton, W. H. Bach aus St. Paul, dann die Predigerin der spiritistischen Gemeinde in San Francisco Mrs. Sloper, das grosse Materialisationsmedium Mrs. Bessie Aspinwall, ferner eine Reihe von Vertretern der Spiritisten-Gemeinde von Cincinnati, voran die edle Gestalt des wegen seines bezaubernden Wesens geliebten Bruders John Mabus, gefolgt von den praktischen Aerzten DDr. Gebauer, Ford und Horman, ferner Mr. Dimick aus Washington, die edle Cora Richmond, Fedor Mayer, Milan C. Axen, George Colby aus Florida, Skidmore, Townsend. — „Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen?“ —

Ich betrat den festlich geschmückten Saal der Odd-Fellow-Loge. Fahnen und Guirlanden bedeckten die Wände, und an den Gallerien waren inmitten schöner Kränze Inschriften angebracht, Aussprüche grosser Männer, von denen folgende hier erwähnt sein mögen:

„We die to live, we sink to rise 'neath brighter suns and fairer skies.“ *) (Tennyson.) „No star goes down, but climbs in other

*) Wir sterben, um zu leben, wir sinken hinab um uns zu erheben unter strahlenderen Sonnen und helleren Himmeln.

skies.“ *) (Gerald Massey.) „Tongues of the dead not lost, but speaking through Death's frost“.**) (Longfellow.)

Die Namen jener Männer, welche wir Spiritisten mit Stolz als Anhänger unserer Lehre nennen, Lincoln und Washington, leuchteten in goldenen Lettern mir entgegen. Die Estrade schmückten sechs Banner mit den Namen der sechs spiritistischen Vereine Chicagos. An der Stirnwand des Saales aber befand sich eine prachtvolle Draperie, welche in seidengestickten Buchstaben den Zweck dieses Zusammenströmens der Spiritisten kundgab: „Spiritual Union“, Einigkeit im Spiritismus.

Durch die Gruppen der schon zahlreich versammelten Brüder und Schwestern schreitend stellte ich mich dem Präsidenten Professor Barrett aus Lilly Dale (Staat New-York) vor. Wie ein Bruder den aus fernem Lande heimkehrenden Bruder empfängt, wurde ich bewillkommnet und von dem ehrwürdigen Joseph Dennis aus Buffolo mit dem dreifarbigen Delegirten-Bande geschmückt. Dies war der schönste Moment meiner Reise! Dann musste ich auf der Estrade am Vorstandstische Platz nehmen. Nachdem Professor Barrett in einleitender Rede die Versammelten begrüsst hatte, stellte er mich, „den Bruder aus Deutschland“ der Versammlung vor. Volens nolens musste ich nun eine Rede halten, und ich entledigte mich dieser Aufgabe so gut es der Moment mir eingab. Ein Zufall war es, dass die beiden an der Stirnwand des Saales prangenden grossen Fahnen, das Sternenbanner und die schwarz-weiss-rothe Tricolore, die amerikanische und deutsche Nationalität repräsentirten. Dies griff ich auf und sprach davon, dass wir der Nation, welche uns den Blitzableiter und das Telephon, die Nähmaschine und den Phonographen, sowie all' die Unzahl der in der Industrie und Landwirthschaft unentbehrlich gewordenen Hilfsmittel geschenkt habe, auch den modernen Spiritismus verdanken, das köstlichste Gut, welches wir in diesem materiellen Leben erhalten konnten. Daran knüpfte ich eine kurze Schilderung über den gegenwärtigen Stand des Spiritismus in Deutschland und überbrachte die herzlichsten Brudergrüsse der Berliner Vereinigung Sphinx. Wie aber jene Fahnen sich einander zuneigten, so möge auch, schloss ich, der Enthusiasmus, welcher die Brüder der Vereinigten Staaten hier versammelt habe, auch in Deutschland Nacheiferung finden und auch uns unter ein gemeinsames Banner schaaren. Möge dann Europa mit Amerika Hand in Hand gehen, mögen alle Bekenner des Spiritismus sich brüderlich zusammenschliessen. Ein unverdienter Applaus lohnte meine Extempore. Die als Frauenärztin weithin bekannte Mrs. Ada Sheehan aus Cincinnati erwiderte, dass Deutschland, ebenso wie es auf medicinischem Gebiete wahr, wie irgend ein Land der Erde geleistet habe, so auch den Spiritismus wissenschaftlich ergründen werde;

*) Kein Stern fällt herab, sondern steigt in einem anderen Weltenraume auf.

**) Die Stimmen der Todten sind nicht für ewig verstummt, sondern durch des Todes eisige Schauer hindurch für uns vernehmbar.

und wie die ganze Welt von deutscher Forschung Nutzen ziehe, so sei die Annahme berechtigt, dass auch unsere Sache durch deutschen Eifer, deutsche Hingabe auf die gebührende Höhe gebracht werden würde. Als Vertreter dieses grossen Landes sei ich herzlich willkommen. — Dann wurde auf Antrag von Mrs. Haslett aus Port Huron von dem Congress beschlossen, dass ich der Vereinigung Sphinx die herzlichsten Grüsse der hier vereinigten Spiritisten Amerika's überbringen solle. Und nun sei es mir gestattet, das Ergebniss der in den Tagen des 28. bis 30. September v. J. gepflogenen Verhandlungen zu Nutz und Frommen meiner europäischen Brüder hier wiederzugeben:

„Wir" — so heisst es zu Anfang der „Constitution of the National Spiritualist-Association of the United States of America" — „die erwählten Vertreter der spiritistischen Vereinigungen haben uns zu einer Delegirten-Versammlung eingefunden, um eine starke und vollkommene Organisation zu bilden, ein einsichtsvolles Zusammenarbeiten zu bewirken, ein allzeit harmonisches Zusammengehen und dadurch finanzielle Erfolge herbeizuführen, um in der Lage zu sein, Medien und Vortragende zu schützen, die allgemeine Wohlfahrt unserer Sache zu fördern, und des Segens der Freiheit, sowie des Schutzes der Gesetze für uns und unsere Nachkommen als Volk theilhaftig zu werden, — wir schaffen hiermit diese Constitution zur Richtschnur für die Nationale Vereinigung der Spiritisten der Vereinigten Staaten von Amerika." — Dann folgen 9 Artikel. Im ersten derselben ist der Name wiederholt. Artikel 2 lautet: Der Zweck soll sein, eine fernere Zersplitterung geistiger und finanzieller Energie dadurch zu verhüten, dass die Vereinigten Staaten zu einer centralen, harmonisch arbeitenden Vereinigung organisirt und consolidirt werden, ferner neue Vereine in's Leben treten, wo immer solche zu errichten möglich sind, und Medien, Vortragenden sowie Allen, die eine exponirte Stellung im Spiritismus einnehmen, ein besserer Unterhalt, Schutz und Bildung zu Theil werden kann. Artikel 3 bestimmt die Sonnenblume als Siegel, Art. 4 die alljährlich in einer Delegirten-Versammlung zu wählenden Vorstands-Mitglieder. Art. 5 beschäftigt sich mit den Obliegenheiten der Vorstandsmitglieder und sonstigen Verwaltungsangelegenheiten, Art. 6 mit der Erhebung der Beiträge. Art. 7 lautet dann: Wir erkennen die Mediumschaft als die Quelle der Inspiration, des Fortschritts und der Macht des Spiritismus an, da sie Zeugniss ablegt von der Wahrheit desselben. Um gute Resultate zu erzielen, bedürfen Medien grösseren Schutzes, der Ermuthigung, und des Beistandes bei der Ausübung ihrer Begabung und der Unterstützung im Falle der Bedürftigkeit. Zu diesem Zwecke soll ein Spezial-Fonds für solche Fälle bei Seite gelegt werden, worüber der Aufsichtsrath zu wachen hat. Beiträge hierfür sollen zu nichts Anderem verwendet werden. Art. 8 bestimmt, dass alljährlich im zweiten Dienstag des Monats October die Delegirten-Versammlung in Washington stattfinden, und welches deren Geschäftsordnung sein solle. Art. 9 endlich

besagt, dass Amendements zu dieser Constitution 90 Tage vor der General-Versammlung sämmtlichen zugehörigen Vereinen zu unterbreiten sind. Fürwahr ein schönes Programm; sei es den Spiritisten Europas zur Nachahmung empfohlen! (Schluss folgt.)

Bericht über Manifestationen durch das Medium Carrie N. Sawyer.*)

Von Hermann Handrich.

14. Januar. Nach mehrjähriger Abwesenheit von New-York trat Mme. Sawyer kurz nach ihrer Rückkehr im Empire Theater in Brooklyn auf. Das Haus war spärlich besetzt und liessen Vorkehrungen und Einflüsse Vieles zu wünschen übrig.

Anlässlich der an das Publicum ergangenen Aufforderung aus dessen Mitte ein Comité zu bilden, nahmen ca. 8 bis 10 der Anwesenden männlichen Geschlechtes die Gelegenheit wahr, sich auf den Brettern, die die Welt bedeuten zu bewegen und sich wohl zum ersten Male das Theater von der Bühne aus zu betrachten.

Der für die Manifestationen hergerichtete Verschlag auf der Bühne wurde von der Theaterdirection geliefert, ebenso gehörte der Stuhl, an welchen das Medium von den skeptischen Volontärs festgebunden wurde, zu den Requisiten des Schauspielhauses. Die ca. 4 Fuss vom Medium auf einem Tisch liegenden Schiefertafeln wurden geprüft und wanderten von Hand zu Hand, kurz, nachdem dieselben wieder an ihren vorigen Platz gelegt, und trotzdem die Vorhänge des Verschlages nicht zugezogen wurden, waren dieselben nach Verlauf einiger Minuten mit Schriftzügen und Zeichnungen bedeckt.

Nunmehr wurden diverse Musik-Instrumente innerhalb des Verschlages (Cabinet) dermassen placiert, dass dieselben für das Medium unerreichbar waren, dann wurden die Vorhänge zugezogen, das Cabinet von den etwas verblüfft dreinschauenden Herren Volontärs umzingelt und alsbald ging das Geklimper, das Klappern und Getute im Cabinet los. Nachdem der Vorhang resp. Portièren zurückgezogen wurden sass das Medium wie vordem gebunden auf dem Stuhl.

Nun wurden je 2 der Herren eingeladen sich zu dem Medium zu setzen und dasselbe festzuhalten, während die Anderen Wache standen. Trotzdem wurde, nachem die Vorhänge zugezogen waren, wieder auf den Instrumenten gespielt, Blumen apportirt und fanden sich überdiess auf vorher unbeschriebenem weissen Papier mit Bleistift geschriebene Botschaften vor, die laut verlesen und von vereinzelten im Theater anwesenden Besuchern als für sich bestimmt erklärt und reclamirt wurden.

*) Siehe „Vermischtes".

Zum Schluss wurde dem Medium der Mund mit einem denselben bedeckenden Pflaster verschlossen, um den Controlgeistern Gelegenheit zu geben sich hören zu lassen, was ausgiebig geschah.

3. Februar. Ich veranstaltete eine Extra-Sitzung in der Wohnung des Mediums, an der ein Logenbruder, ein mir befreundeter Litterat und drei Damen theilnahmen.

Nachdem das Medium Sawyer innerhalb dem im Zimmer angebrachten Bretterverschlag Platz genommen, wickelte ich eine lange Schnur um deren Hals und zog die Enden durch zwei in der Wand angebrachte Löcher, worauf ich die Enden der Schnur ausserhalb des Cabinets dermassen verknotete, dass das Medium sich keinen Zoll weit von der Wand zu bewegen vermochte. (Die nämliche Procedur wurde an einem der darauf folgenden Abende von einem mir befreundeten Arzt vorgenommen.) Trotz der im Zimmer herrschenden Tageshelle liessen sich Hände verschiedener Grösse und Formbildung zwischen den Falten der Portièren, am entgegengesetzten Theile des Cabinets wo das Medium sass, sehen. Wir machten uns gegenseitig auf den Unterschied aufmerksam, der zwischen den fleischigen Händen des Mediums und den sich faltenden, die Finger spreizenden, sich öffnenden und ballenden, mitunter grossen knochigen, oder schmalen und wohlgeformten Phantomhänden herrschte. Mitunter griffen wohl auch die Finger einer solchen Hand klimpernd in die Saiten der auf einem Tischchen aufliegenden Guitarre.

Die sich aus dem Cabinet her vernehmbar machenden Stimmen der leitenden Intelligenzen waren laut, prononcirt verschieden von derjenigen des Mediums, charakteristisch und geistreich in ihren Aeusserungen und Redewendungen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Notiz:

Die Fortsetzung der Erzählung: **„Der Stein der Weisen“** folgt im nächsten Heft.

D. R.

Vermischtes.

a. **„Es giebt keinen Tod.“** Unter diesem Titel veröffentlicht Florence Marryat, die Tochter des bekannten englischen Schriftstellers, ihre Erlebnisse auf dem Gebiete des Occultismus. Das Werk liegt in deutscher Uebersetzung vor (Leipzig, A. H. Payne. 4 M.). Ein Skeptiker, welcher das Buch zur Hand nimmt, wird sich dadurch schwerlich überzeugen lassen, da die geschilderten Erscheinungen für ihn an das Unglaubliche grenzen. Ein in der Litteratur bewanderter Forscher dagegen wird vielerlei Belehrendes und Interessantes darin finden. In dankenswerthester Weise hat die Verfasserin aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrungen das Wissenswürdigste geboten. Es ist dies umsomehr anzuerkennen, da sie hierbei des öfteren Familienverhältnisse streifen musste,

welche bei dem bewegten Leben, das diese Dame durchzumachen hatte, niedrigen, unlauteren Seelen gewiss Gelegenheit zu hämischen, verläumderischen Muthmassungen geben werden. Ein unbefangener Leser allerdings, welcher nicht darin „der Weisheit letzten Schluss" erblickt, dass er von seinen Mitmenschen sogleich das Schlimmste glaubt, wird zu ganz anderen Ansichten gelangen.

Für uns Deutsche hat das Buch einen besonderen Werth, weil es uns im Zusammenhange darüber berichtet, in welcher Weise sich die spirituellen Kundgebungen bei den bekanntesten und weniger bekannten Medien Englands und Nordamerikas darstellen. Selbst angenommen — doch nicht zugegeben — dass Florence Marryat in drei Viertheilen aller erwähnten Fälle das Opfer schlauer Betrüger geworden sei, so bleibt doch noch so viel übrig, dass wir auf dem Kontinente nur staunen müssen über die hohe Entwickelung der Sache jenseits des Wassers. Doch auch der Gründlichkeit und Beharrlichkeit, mit welcher die Verfasserin durch viele lange Jahre, ohne Mühen und Kosten zu scheuen, bestrebt gewesen ist, ihre Erfahrungen zu erweitern, können wir unsere Hochachtung nicht versagen. Wohl keine Form, in welcher der Mediumismus aufzutreten pflegt, ist ihr unbekannt geblieben. Höchst lehrreich ist es, zu sehen, wie die sich offenbarenden Intelligenzen der verschiedenen Vermittler in verschiedener Weise sich bedienen, und wie die Zusammensetzung des Zirkels und das Klima einwirken. Da die Dame selber mediumistisch veranlagt ist, so wurde es ihr des Oefteren erlaubt, bei Materialisations-Sitzungen im Kabinette selber zu verweilen. Höchst interessant sind auch die Berichte über Kundgebungen, welche sich in Gegenwart eines Mediums ohne eigentlichen Zirkel vollzogen. Neu für viele Leser dürfte es sein, dass auch lebende Menschen, welche sich zur Zeit im Schlafe oder doch nicht im normalen Wachen befanden, durch Medien zu sprechen vermögen.*) Es ist dies eine Bestätigung für die von du Prel an verschiedenen Stellen ausgesprochene Behauptung, dass wir schon in diesem Leben die Fähigkeiten wenigstens potentiell besitzen, durch welche die Abgeschiedenen sich kund zu geben pflegen, und dass unser Leben nur eine länger andauernde Materialisation ist.

Bilden nun auch die spiritistischen Erlebnisse der Verfasserin den weitaus grössten Theil des Buches, so finden sich doch auch rehr interessante Abschnitte über Spukerscheinungen, Hellsehen in Zeit und Raum, sowie andere telepathische Vorgänge darin. Kurz man sieht, dass das Werk von Jemandem herrührt, welcher wohl keine Gelegenheit hat unbenutzt vorbeigehen lassen, seine Kenntnisse auf dem dunkelen Gebiete zu erweitern.

Bedauerlich ist nur, dass ein zu grosses Gewicht auf die Aussagen der sich kundgebenden Intelligenzen in Bezug auf das Jenseits gelegt wird. Manche unter den Forschern auf unserem Gebiete und nicht eben die schlechtesten erklären alle Erscheinungen aus unentwickelten oder für gewöhnlich latenten Kräften der Zirkeltheilnehmer und des Mediums. Und auch Diejenigen, welche zur Ueberzeugung gelangt sind, dass wir es hier mit den Abgeschiedenen zu thun haben, müssen bei gründlicher Ueberlegung zugestehen, dass die körperlichen, geistigen und sittlichen Eigenschaften sämmtlicher Anwesenden eine grosse Bedeutung für die Art der auftretenden Erscheinungen haben. Wie weit nun diese Beeinflussung reicht und wo die Grenze zu ziehen ist zwischen den zwei Quellen, das vermögen wir heutzutage nur in den wenigsten Fällen auch nur mit annähernder Sicherheit zu sagen. Lassen wir es uns daher an der Thatsache genügen, dass es ein Jenseits giebt, bis ein stichhaltigeres Material uns zu weiteren Aussagen berechtigt. Wenn nun auch an derartigen Enthüllungen nur das Völkchen der Offenbarungsspiritisten seine Freude haben kann,

*) Siehe Aksakow, Animismus und Spiritismus.

so nimmt man doch diese Schattenseite gerne mit in den Kauf, wo es sich um ein in anderer Beziehung so werthvolles Werk handelt.

Und wenn man es der deutschen Ausgabe auch sehr anmerkt, dass es eine Uebersetzung ist, und manche stehengebliebene Druckfehler störend wirken, so muss man doch dankbar sein, dass das Buch auch Lesern zugänglich gemacht worden ist, welche der englischen Sprache nicht mächtig sind.

Dr. phil. R. Wedel.

b. Unser Ehrencorrespondent, Herr Professor **Giacinto Vespasiani** in Sanremo theilt uns mit, dass die Tages-Zeitung **„Il Pensiero di Sanremo“** in seinen Besitz übergegangen ist und dass er bemüht sei, vorsichtig das Publikum auf unsere Sache aufmerksam zu machen. Er ladet die Vereinigung „Sphinx“ in freundlicher Weise zur Mitarbeiterschaft ein. Wir danken Herrn Professor Vespasiani und werden von seinem freundlichen Anerbieten gelegentlich gern Gebrauch machen.

c. **Unter dem Titel: „Spiritualistische Briefe“ und „Die Macht des Glaubens und des Willens“**, sind im Verlage des Herrn Wilhelm Besser in Leipzig von dem bekannten Schriftsteller Johannes Guttzeit zwei Brochüren erschienen. Obwohl wir uns mit dem Standpunkte des Herrn Verfassers auf occultem Gebiete nicht befreunden können, so seien die beiden Brochüren doch unserem Leserkreise empfohlen, denn eine jede Ansicht über die Natur übersinnlicher Vorgänge hat das Recht, gehört und discutirt zu werden.

d. Infolge eines Traumes vom Rheumatismus geheilt wurde der elfjährige Thomas Gilpin unweit Savannah, Mo. So wenigstens vermeldet die „Illinois Staats-Zeitung“. Der Junge litt seit Juni dieses Jahres an heftigen Rheumatismusschmerzen, die sich derart steigerten, dass er erst die Mundsperre bekam und vor einigen Tagen in Starrkrampf verfiel. Nachdem er nach einigen Stunden aus diesem erwachte, war er unfähig zu sprechen und schrieb auf einen Zettel das Folgende: „Mir sind im Traum meine beiden verstorbenen Brüder und meine Schwester erschienen, welche mir riethen, von einer bestimmten Stelle auf dem Felde den Schnee bis zu einem Mooslager hinwegkratzen zu lassen, unter dem sich Wurzeln befänden, welche nach Hause zu bringen seien“. Die Eltern des Jungen fanden das Mooslager und die Wurzeln, aus denen sie nach den Angaben des Knaben eine Salbe bereiteten, mit der sie den Körper des Letzteren einrieben. Am nächsten Tage war der Junge sowohl von der Mundsperre als den rheumatischen Schmerzen erlöst!

e. **Spiritistischer Congress in Lüttich 1894.** Wir erfahren von unserem belgischen Correspondenten, Herrn Felix Paulsen, dass das den Congress vorbereitende Propaganda-Comité in Paris bereits mehrere Sitzungen zur Feststellung des Congress-Programms abgehalten hat. Es wird allen Personen, welche die individuelle Unsterblichkeit und die Intercommunication beider Daseinsstufen anerkennen, Zutritt zum Congress und Meinungsäusserung gestattet werden. Der Abend des 12. Mai d. J. ist für die Eröffnung des Congresses in Aussicht genommen, und werden die Verhandlungen selbst an den Tagen des 13. bis 15. Mai stattfinden. Weitere Nachrichten folgen.

D. R.

f. Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: Die Verhaftung des Wunder-Doctors G. Jost, genannt der **„Schlofer von Dorlisheim“**, und dessen Ueberführung nach Zabern erregt im Elsass Aufsehen. Ob es sich bei der Verhaftung lediglich um Kurpfuscherei handelt, oder ob noch andere Sachen vorliegen, ist nicht bekannt. Jost hatte seit längerer Zeit einen geprüften Arzt genommen,

welcher die Recepte ausstellen musste. Welches Mass von Wahn und Aberglauben noch vielfach im Volke herrscht, beweist so recht dieses „Schlofer"-Geschäft. Wohl an fünfzig bis sechzig und noch mehr Personen bestürmten täglich die „Villa" in Dorlisheim, um den berühmten „Schlofer", der ja, wie er sagte, alle Krankheiten zu heilen verstand, zu befragen oder sich ausfragen zu lassen. Die Leute kamen aus der Nähe und aus weiter Ferne, darunter viele Personen aus den besseren Ständen.

Hierzu sagt einer unserer Freunde im Elsass in einem der Redaction zugegangenen Schreiben: „Für diesen Jost habe ich mich sehr interessirt. Ich habe öfter Reisen nach Dorlisheim gemacht, um mich von den Thatsachen zu überzeugen. Jost ist ein gutes, sogenanntes „Heilmedium" und stellt im somnambulen Zustande vorzügliche Diagnosen. Als ich in den Zeitungen von der Verhaftung Jost's gelesen, reiste ich nach Strassburg, um mich über den Grund der Verhaftung genau zu informiren. Leider musste ich erfahren, dass § 175 Str.-G.-B. gegen ihn vorliegt und nicht Kurpfuscherei, wie so viele Zeitungen angeben. Mir wäre lieber, Letzteres wäre der Fall, denn er hat brillante Kuren angeordnet, so dass ein freisprechendes Urtheil hätte erfolgen müssen. Jost war früher Schneidergeselle und wurde in Paris durch Professor du Jardin zum Somnambulismus ausgebildet. — (Es wäre doch wohl ernst zu erwägen, ob Jost die ihm zur Last gelegte inkriminirte Handlung im normalen Zustande begangen?) D. R.

Die Strassburger Bürgerzeitung vom 19. Januar cr, welche der Redaction nachträglich zuging, bemerkt zu obigen Fall sehr richtig folgendes:

Dorlisheim, 17. Januar. **Zum „Schlofer"-Fall.** Ueber der Affaire mit dem zur Zeit im Zaberner Gefängniss inhaftirten, man kann fast sagen weltbekannten „Schlofer" lagert ein sehr geheimnissvolles und mysteriöses Dunkel. Die „Untersuchung" wird mit jener äussersten Penibilität geführt, die überhaupt nach der Strafprozessordnung möglich ist. Wir möchten nur heute auf einen Punkt aufmerksam machen. Der „Schlofer" steht zunächst wegen eines Vergehens gegen die Sittengesetze in Untersuchung. Es scheint nun die Tendenz zu bestehen, mit der Verhandlung wegen dieser Geschichte, die bei verschlossenen Thüren stattfinden dürfte, die Hauptaffaire des „Schlofers", nämlich seine geheimnissvolle „Schloferei" und die Räthsel derselben, die man als Betrügerei oder Kurpfuscherei aufzufassen scheint, zu verbinden. Das wäre tief zu beklagen, tief zu bedauern. Eine solche somnambule Angelegenheit hat ein dringendes Interesse daran, bei weitgeöffneten Thüren verhandelt zu werden, damit die Welt erfährt, was denn eigentlich hinter der ganzen Geschichte steckt. Bis jetzt hat sie eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Angelegenheit der bekannten Gründerin des Büdinger Waisenhauses, Catharine Filljung, die schliesslich als nicht zurechnungsfähig und an „Suggestionen" leidend erklärt wurde, und die bis zum heutigen Tage vergebens alles aufgeboten hat, um ihr Waisenhaus, auf das u. A. auch die Metzer bischöfliche Behörde ein Augenmerk gerichtet hatte, in seiner früheren Thätigkeit wieder erstehen zu lassen. Wir sind gewiss keine abergläubigen Leute und für nichts weniger empfänglich, als den Taschenspielerhokuspokus einzelner spiritistischer Betrüger. Aber, aber, zwischen Himmel und Erde gibt es viele Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen lässt. Die Fortschritte der occultistischen Wissenschaften in den letzten Jahren haben unzweifelhaft erwiesen, dass an Erscheinungen, wie sie an dem „Schlofer" zu Tage treten, nicht allein mit dem herkömmlichen Gutachten irgend einer bekannten gerichtsmedicinischen Sachverständigencapacität vorübergegangen werden kann. Für einen solchen Fall sollten wissenschaftliche Specialisten herangezogen werden, die sich mit solchen eigenartigen Dingen eingehender beschäftigt haben.

Irgend ein gewöhnlicher Medicinalrath oder Professor wird, bei allem Respect vor seinen son tigen hygienischen oder psychiatrischen Leistungen, nicht immer im Stande sein, einen derartigen eigenartigen Fall in profundis zu ergründen und als

gerichtlich geladener Sachverständiger zu „entlarven“. Thatsache ist, dass eine ganze Reihe von Personen, und darunter sehr hochgestellte und solche, denen irgend eine Einbildung oder abergläubige Verirrung absolut nicht zuzutrauen ist, auf den „Schlofer“ und seine mysteriösen Leistungen schwören. Dem „Schlofer“ wurde einmal bedeutet, er möge sich zur Begutachtung seines Geisteszustandes in die psychiatrische Klinik nach Strassburg begeben. Wie man uns mittheilt, soll damals der „Schlofer“ — gewiss nicht mit Unrecht — geantwortet haben: „Wenn man ihn begutachten wolle, möge man doch zu ihm kommen“. Es wird behauptet, Strassburger Aerzte seien in Vermummung, d. h. unkenntlich zum „Schlofer“ gegangen und hätten festgestellt, dass der „Schlofer“ oft gar nicht „schlofe“, wenn dies sonst auch von Andern angenommen würde.

Jedenfalls dünkt uns, abgesehen von den behaupteten sonstigen strafrechtlichen Delicten des „Schlofers“ die wohl causal mit seinem sonstigen Thun zusammenhängen mögen, die „Schlofergeschichte“ wissenschaftlich interessant genug, um sie nicht allein hinter den verschlossenen Thüren eines Strafkammersaals zu behandeln. Sie verdient die breiteste Oeffentlichkeit. Und wenn Jemand meint, die ganze Geschichte mit Suggestionen Spiritisten, Hypnose, Somnambulismus, Telepathie, Materialisation etc. etc. sei Unsinn, Schwindel, Blech, so nennen wir nur folgende Namen: Dr. Justinus Kerner, Dr. Edmonds (Oberrichter des höchsten Gerichts in New-York), Freiherr von Reichenbach, Gesandter, Dr. Owen, Baron von Hellenbach, Baron von Güldenstubbe, Staatsrath Dr. Aksakow, Dr. O. Schindler, Dr. Th. Strauss, Dr. Carl du Prel, Prof. Cyriax, Prof. Varley, Prof. Zoellner, Lombroso, Kiesewetter, Prof. Fechner, Prof. Huggins, Dr. Wagner, um zu beweisen, dass sich sehr ernsthaft angelegte Leute mit solchem „Schwindel“ befassen und befasst haben und dass es für die Wissenschaft bedauerlich wäre, wenn man über derartige, wissenschaftlich noch in der Entwickelungslehre begriffenen Dinge, nur und allein mit dem trockenen Apparat einer einfachen Anklageschrift auf Grund des § So und So hinweg ginge. Hier liegen noch sehr, sehr viele dunkle Räthsel für das menschliche Gehirn unentschleiert und weder ein einfacher Staatsanwalt, noch ein einfacher Medicinalrath wird uns die volle Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner persönlichen Anschauung in solchen seltsamen Geschichten beibringen. Es ist allbekannt, dass heutzutage die „Schulexperimente“ der occultistischen Wissenschaften in den besten Gesellschaftszirkeln geübt werden, und das „Hypnotisiren“ wird allmälig ebenso bekannt, wie das Laubsägen oder Porcellanmalen, ein Beweis, dass selbst in Laienkreisen die Ueberzeugung wächst, dass es „übersinnliche Erscheinungen“ giebt. Es dürfte daher wohl für die Wissenschaft vortheilhaft sein, wenn von vornherein der „Schlofer“ von einer auf diesem eigenthümlichen Gebiete wohlerfahrenen Capacität beobachtet würde. Wer sich zunächst einmal mit diesem Gebiet etwas bekannt machen will (die Fachlitteratur füllt Bibliotheken und ist oft für den Laien schwer verständlich), der schaffe sich das Buch von „Materialismus oder Spiritismus“, Aufzeichnungen aus dem Leben eines Unbekannten von Hans Arnold, Verlag von Max Spohr in Leipzig, Preis 2,80 M., an. Er findet darin eine verständliche Einführung in die occultistische Wissenschaft. — Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass nunmehr auch die Presse als Vertheidigerin übersinnlicher Vorgänge auftritt und wir stimmen der vorstehenden Forderung, nach eingehender sachverständiger Untersuchung des Falles voll und ganz zu. D. R.

g. **Die Materialisationsmedien Mrs. Carry N. Sawyer oder Stoddard-Gray** werden voraussichtlich im Frühjahr Berlin besuchen und werden Interessenten, welche Séancen mit genannten Medien haben wollen, um Angabe ihrer Adressen ersucht.

Redaction der „Uebersinnlichen Welt“.

Druck von Denter & Nicolas, Berlin C., Neue Friedrichstr. 39.